

Ein ganz normaler Irrtum

Autor(en): **Ott, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 22

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-614241>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schicksalsschläge

Stiefel war Versprecher beim Radio. Aber auch mit seiner Mutter stand er auf Kriegsfuss. Schlug doch stets ihre Ratsschläge in den Wind und wurde prompt heiser.

Und das ausgerechnet vor der 200. Folge seiner beliebten Sendung: «In Sekunden eines Bruchteils».

Stiefel ging zum Arzt. «Da muss ich spritzen», sagte dieser. «Und dann?» – «Entweder sie hilft sofort oder gar nicht», sagte der Arzt und spritzte.

Stiefel blieb heiser, verwandelte sich aber wenig später in einen Kraftmeier. Einen Rat konnte ihm sein Arzt nicht mehr geben; er hatte sich kurzfristig in die Berge abgesetzt.

Auch wenn Stiefel die neue Bürde mit Fassung trug, war er fürs Radio nicht länger tragbar. Kräftig, aber doch arbeitslos, ersann er sich zuerst ein Krafttraining und dachte: Kommt Zeit, kommt Rat.

Sein Krafttraining begann er jeweils am Abend nach der Tagesschau. Zuerst stemmte er sein Bücherregal mit sechs Gesamtausgaben, zerriss dann von Nachbarn zur Verfügung gestellte Telefonbücher und schlug zuletzt seinen Kopf so lange gegen die Wand, bis sein nächster Nachbar «Ruhe» brüllte. Dass dieser Nachbar eines Tages ohne Vorankündigung in die Ferien ging, dafür kann ich persönlich nichts. Damit habe ich rein gar nichts zu tun. Für alles kann man einen Autor auch nicht verantwortlich machen.

Gerhard Imbsweiler

Thai-Schwenker

Oft angegriffen wurde die touristische Werbung für Thailand, mit den grenzenlosen Möglichkeiten für Abenteuer mit Thailänderinnen. In diesem Jahr, 1987, wird laut der Illustrierten *Quick* der reine Lusturlauber nicht mehr umschmeichelt. Neues Motto: «Das Schönste an Thailand – so hiess es bisher bei vielen Touristen – sind die Mädchen. Jetzt, im Jubeljahr, König Bhumibol wird sechzig, wird klar: Das Schönste an Thailand ist Thailand.» And what about 1988? Gino

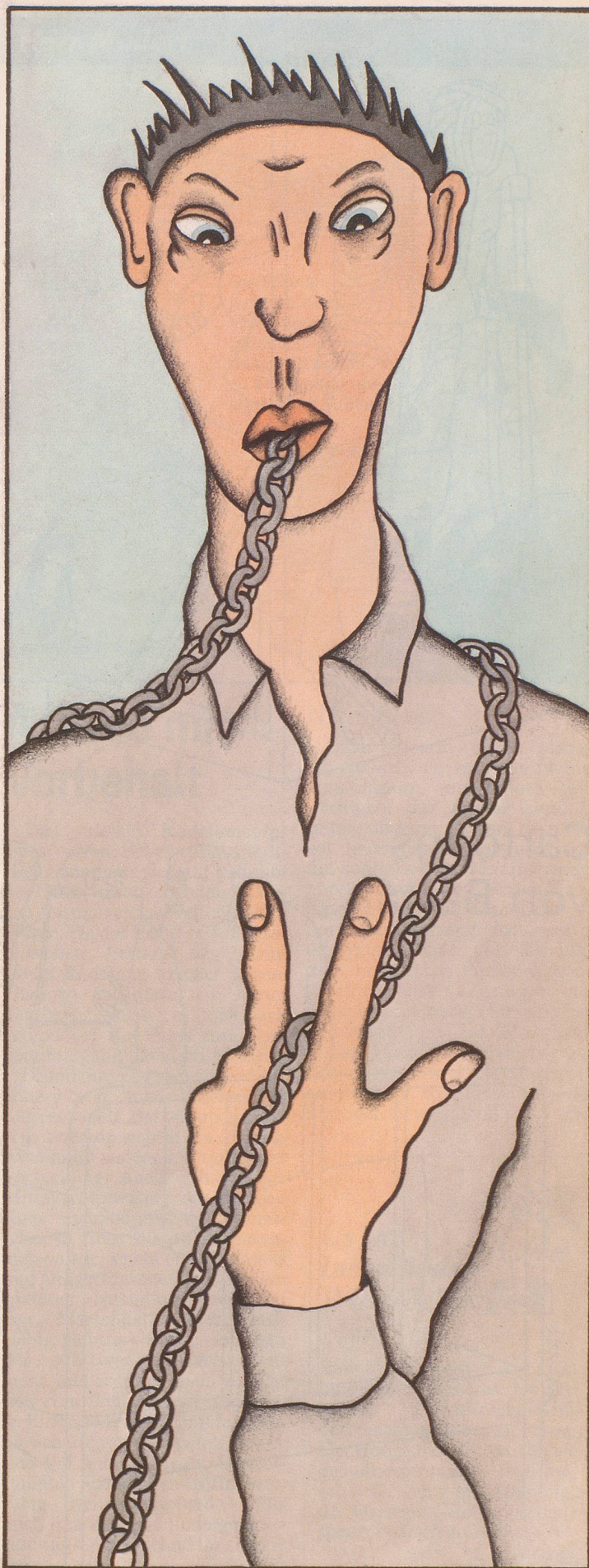
Bösewichte

Auf Anregung des USA-Filmproduzenten Mark Gerzon überdenken amerikanische und russische Filmschaffende die gegenseitigen Vorstellungen, welche Amerikaner und Sowjets voneinander haben. So sollen die Russen in amerikanischen Filmen nicht länger als verschlagene Verschwörer mit Wodkaflaschen unter dem Arm dargestellt werden. Es hätte in der amerikanischen Filmgeschichte noch mehr auszuräumen gegeben: Bösewichte waren oft Mexikaner, Chinesen, Italiener und, zum Beispiel in den fünfziger Jahren, schnarrende Deutsche, die zum Beispiel «Steiner» hiessen. Gino

Ein ganz normaler Irrtum

Ein rüstiger Fünfziger, der sich einiges auf seine Jugendlichkeit einbildete, hatte sich im Spital einem kleinen Eingriff unterzogen. Eine bildhübsche junge Abteilungschwester hatte es sich zur Gewohnheit gemacht, vor Arbeitsschluss noch schnell bei ihm hereinzuschauen, die Hände zu waschen, das Make-up zu ergänzen und dann noch etwas mit ihm zu plaudern. Der Patient kam sich sehr geschmeichelt vor und bildete sich zuletzt ein, die junge Dame habe wohl ein Auge auf ihn geworfen. So fasste er sich eines Abends ein Herz und fragte die Schwester, was sie eigentlich veranlasse, ihn am Abend nochmals zu besuchen. Die Antwort entsprach leider gar nicht den hochgespannten Erwartungen: «Wüseszi, Sie händ en uverschämt gueti Söife, drum chum i immer so gern zu Ihne no cho d Händ wäsche!»

Walter Ott



«Wenn Sie zu uns kommen, können Sie ihre Wanderschuhe nachher ruhig ein Weilchen an den Nagel hängen...!»

Gönnen Sie sich doch mal Ferien im sonnigsten- und landschaftlich schönsten Teil der Schweizer Alpen. Spazieren, Wandern, Ausflüge machen, ein Höchstmass an Komfort geniessen, sich kulinarisch verwöhnen lassen, am Animationsprogramm teilnehmen.

...schöne Ferien erleben in Bürchen - Wallis

*** HOTEL-RESTAURANT
Bürchnerhof
Fam. Bakker, 3931 Bürchen - Tel. 028/44 24 34